

Nach wenigen Minuten erklärte Dunkel Braun: „Laßt uns nicht lange zögern! Wir haben viel zu sehen!“

„Darf denn der Pudel mit?“ fragte Fritz in banger Besorgnis.

„Heute ja, denn wir betreten keine Gebäude. Auf späteren Wandersfahrten wird er wohl zu Hause bleiben müssen, wenn er bis dahin nicht lernt, aufrecht zu gehen und Hosen und Jacke anzulegen.“

Fritz nahm freudig den schwarzen Vierfüßler an die Leine, alle griffen nach den Hüten, und die kleine Mama entließ sie, indem sie die Schürze scherzhaft drohend schwang, mit den Worten: „Macht, daß ihr fortkommt, ihr seid mir überall im Wege! Ich bin froh, daß ich euch für einige Stunden los sein werde. Ich bleibe heute daheim, denn ich habe gar manches zu besorgen, das keinen Aufschub erleidet!“

Fünftes Kapitel.

Die Landkinder vor den Wundern der Großstadt.

Diamanten und Perlen. — Eine Diebsgeschichte. — Vor dem Orchestron. — Die Geburtsstätte eines Dichtersfürsten. — Der Franken Furt. — Schiffsahrt auf dem Main. — Ein Geldfürst. — Winkelsee. — Im Übereifer.

Bald darauf schritt der jugendliche Greis mit dem Kleeblatt und dem Pudel einträchtig der Innenstadt zu, durchquerte wieder die freundlichen Anlagen bis zum Friedberger Thor und blieb vor einem Denkmal wenige Minuten stehen, um seinen Begleitern zu schildern, wie die tapferen Hessen einst hier die Franzosen angegriffen, das Thor erstürmt und den welschen Feind zurückgeworfen haben.